

Reclam habe den legitimeren Grund zum Stolze, da er sein ganzes Werk aus eigener Kraft, ohne staatliche und städtische Unterstützung und ohne Schenkungen geschaffen habe. Geheimer Kommerzienrat Richard Schmidt gratulierte als Vorsitzender der Handelskammer Leipzig in deren Namen und feierte den Gründer des Hauses Reclam als Reformator des Verlagsbuchwesens. Die Glückwünsche des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, zugleich die des ganzen deutschen Buchhandels überbrachte Hofrat Linnemann; er überreichte eine Urkunde mit folgendem Wortlaut:

An der Jahrhundertfeier, die am heutigen Tage die Firma
Philipp Reclam jun. in Leipzig

begehen kann, nimmt im Geiste der ganze deutsche Buchhandel teil. Vor 100 Jahren legte Anton Philipp Reclam den Grund zu dem Verlag Anton Philipp Reclam jun., der heute durch die zielbewusste Lebensarbeit dreier Generationen der Familie Reclam in seiner jetzigen Gestalt als weltbekannter, alle Zweige des graphischen Gewerbes umfassender Großbetrieb dasteht. Seit länger als einem halben Jahrhundert ist der Name Reclam und seine Bedeutung im deutschen und außerdeutschen Buchhandel, in der deutschen und außerdeutschen Welt bekannt wie wenige andere Namen. Reclams Universal-Bibliothek gehört zu den bewundernswertesten und wirkungsreichsten Erscheinungen in der Geschichte des Buchhandels, und keine ähnliche Unternehmung, weder in Deutschland noch außerhalb Deutschlands, kann sich mit ihr vergleichen. Bedeutendes hat der Verlag in dieser langen Zeit begonnen und Bedeutendes auch bedeutend durchgeführt. Die Universal-Bibliothek wurde in Inhalt und Ausstattung immer mehr verbessert, erweitert und verschönert, die vom Gründer begonnenen Klassikerausgaben wurden zur heutigen stolzen Höhe ausgebaut und jüngst wurde der Universal-Bibliothek die neue Form des »Praktischen Wissens« an die Seite gestellt.

Zum heutigen Ehrentag der Jubelfirma bringt der unterzeichnete Vorstand den gegenwärtigen Inhabern des Hauses, den Herren Dr. Philipp Ernst Reclam und Hans Emil Reclam, die herzlichsten Glückwünsche des Börsenvereins und des gesamten deutschen Buchhandels dar. Dank und Verehrung gebührt der Firma und ihren Leitern dafür, daß sie in einer so erfolgreichen Weise gezeitigt haben und zeigen, was der deutsche Buchhandel für die Verbreitung des guten und nützlichen Buches bedeutet. Möge der Verlag Philipp Reclam jun. auch im zweiten Jahrhundert seines Bestehens weiter blühen und gedeihen zur Freude seiner Inhaber, zur Ehre des deutschen Buchhandels und zum Segen deutscher Kultur.

Für den Buchgewerbeverein und zugleich im Namen der Firma Breitkopf & Härtel gratulierte mit humorvollen Worten Geh. Hofrat Dr. Ludwig Volkmann. Thomas Mann sprach im Auftrage der Sektion für Dichtkunst der preussischen Akademie der Künste, die auch Dr. Josef Ponten entsandt hatte. Im Namen der Kulturellen Vereine Österreichs sprach Dr. Hans Müller. Er erinnerte daran, daß das Schaffen Reclams auch ein Brüdenschlagen zwischen den beiden Reichen deutscher Zunge und Kultur sei, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der nächste Feiertag Reclams auf dem Boden eines einzigen Deutschen Reiches begangen werden möge. Die Glückwünsche der Gesellschaft der Leipziger Freunde der Deutschen Akademie überbrachte Generaldirektor Dr. Heß. Er hob vor allem auch die Verdienste hervor, die sich Reclam um die Jugend erworben habe. Für den Verein der Buchhändler zu Leipzig waren die Herren Bruno Hauff und Dr. H. Sell erschienen. Auch der Buchdruckerverein hatte zwei Gratulanten entsandt, die zwei Schreibstuhlen, die hundert weitere Jahre den Reclams die Zeit anzeigen sollen, überreichten. Im Namen der »Lessing-Gesellschaft« und des »Lessing-Museums« sprach Prof. Dr. Kruse, darauf hinweisend, daß das Haus Reclam so wie Lessing, dessen »Nathan« ja als zweite Nummer der »Universal-Bibliothek« erschienen ist, im Dienste der Humanität arbeite.

Im Namen der jubilierenden Firma dankte in kurzen, bewegten und doch auch launigen Worten der jetzige Chef des Hauses, Herr Dr. Ernst Ph. Reclam, für alle die Ehrungen und legte, wie es die Neue Leipziger Zeitung nennt, in imponierender Bescheidenheit das Gelübde ab, daß Reclam an der großen Tradition festhalten werde. Er freute sich, so führte er aus, daß er einen großen Teil der Ehrungen und Anerkennungen auf

seine Mitarbeiter und auf seine Vorfahren abwälzen könne, für einen Menschen sei das, was man dem Hause Reclam von allen Seiten dargebracht habe, zu viel der Ehrung; sie würde ihn erdrücken. Gerade durch ihre schlichte Sachlichkeit gefiel diese Rede und legte ein klares, eindringliches Zeugnis dafür ab, daß die alte Schlichtheit der Firma auch weiterhin walten wird.

Den Abschluß und Höhepunkt des Feiertages bildete am Abend der Festakt im Alten Theater. Vorher hatten die Jubilare zahlreiche Gäste zum Tee in die festlich geschmückten Räume des Hotels Fürstenhof gebeten. An einen andern Teil der Gäste erging eine entsprechende Einladung für die Stunden nach dem Theaterabend. Die Räume hätten alle auf einmal nicht gefaßt. Das geistige Leipzig und ein gut Stück des geistigen Deutschland fand sich zu dieser Schlussfeier zusammen. Der Leipziger Buchhandel, zum Teil auch der auswärtige war zahlreich vertreten. Im Brennpunkt des allgemeinen Interesses standen die anwesenden Vertreter des heutigen deutschen Schrifttums, Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Josef Ponten, Hans Frand, Rudolf Huch, Ernst Lissauer, Börries von Münchhausen, der Wiener Hans Müller u. a. m. Zu ihnen gesellten sich die Gäste aus den Kreisen der Wissenschaft, der Behörden, der Wirtschaft Leipzigs usw. Auch die Leipziger und die auswärtige Presse, vor allem Berlin, war vertreten.

Joh. Sebastian Bachs Ouvertüre aus der Suite in D-Dur, vom Leipziger Sinfonie-Orchester unter Alfred Szendreis feinfühligster Leitung festlich-beredt vorgetragen, leitete den Abend ein. Das Orchester spielte dann den ersten Satz der Mozartschen »Jupiter-Sinfonie«, die Ouvertüre zu Glucks »Iphigenie« und Beethovens »Weihe des Hauses«. Sie umrahmten den Festvortrag und die wohlgelungene Aufführung des Guislard-Fragmentes von Heinrich von Kleist, die das Haus tief ergriff, und rundeten das stilvolle Programm aufs beste ab.

Im Mittelpunkt des ganzen Festaktes stand naturgemäß der Festvortrag Thomas Manns. Über ihn als Festredner schrieb Hans Natonek in der Neuen Leipziger Zeitung: »Wenn Thomas Mann, der bedächtigste Stilist und das abwägendste Gewissen dieser Gegenwart, als Festredner eines Verlagsjubiläums erscheint, spricht er nicht nur »zur Sache«, sondern über den festlich erleuchteten, privaten Raum hinaus für die Öffentlichkeit. Nur ein Geschäftsjubiläum, könnte der zweifelnde Hörer sagen; wie kommt der repräsentativste Schriftsteller Deutschlands dazu, diesem Anlaß sein Wort zu leihen? Die Jahrhundertfeier eines Verlagshauses, und sei es selbst eines so hochverdienten wie Reclam, sie allein würde die von Thomas Mann selbst leise ironisierte »ungewohnte Rolle eines Festredners« vielleicht nicht ganz rechtfertigen. Aber das allein ist es ja nicht. Indem man die tüchtigen Mittler des Geistes ehrt, ehrt man den Geist selbst. Und so klang seine Rede in eine wunderbare Huldigung des deutschen Geistes aus, nachdem sie schon von Anfang an mit durchgehender Konsequenz immer wieder die hohe Aufgabe und Verantwortung des Geistes, seine Furchtlosigkeit, sein Eintreten für die jungen, lebenserhaltenden Kräfte zu formulieren versuchte.« Thomas Mann begann ganz persönlich mit Erinnerungen an das Geschäftsjubiläum seines Vaters, das er vierzehnjährig erlebt habe, und an seine Buddenbrooks, von denen er hofft, daß sie noch einmal in Reclams Universal-Bibliothek aufgenommen werden möchten. Damit war die Brücke zum eigentlichen Anlaß und Gegenstand seiner Rede gefunden. Er verbreitete sich nun zunächst über Wesen und Wert des Verlegerberufs. »Eine Verlagsgesellschaft ist es, führte er aus, die ihr Fest begeht, ein Handelshaus also, dessen Kategorie den Übergang bildet vom rein nährständig Merkantilien zur intellektuellen Sphäre, zur Welt der Idee und der Kunst, ein Unternehmen, das nicht das notwendig Nützliche, sondern das Übernützlich-Notwendige, das Schöpferische und Geistige der menschlichen Bedürftigkeit vermittelt, und dem also der Schriftsteller wohl den Festspruch sprechen darf. Lassen Sie mich das Bekenntnis ablegen, wie sehr ich, eben als Schriftsteller, die Lebensform des Verlegers von jeher bewundert und als neidenswert empfunden habe. Eingeschlossen in die Grenzen seiner Individualität, hat der Schriftsteller seiner Zeit immer nur sich selbst zu geben. Das geistige Leben ist schwer, und